Der Bundespräsident zur Eröffnung der Schweizer Mustermesse in Basel

Autor(en): **Streuli, Hans / Schaller, A. / Hauswirth, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **75 (1957)**

Heft 16: **Schweizer Mustermesse Basel, 27. April bis 7. Mai 1957**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-63336

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER BUNDESPRÄSIDENT ZUR ERÖFFNUNG DER SCHWEIZER MUSTERMESSE IN BASEL

Auf dem Hintergrund der jüngsten weltpolitischen Ereignisse gewinnt die 41. Schweizer Mustermesse eine erhöhte Bedeutung. Sie wird im Inland und Ausland Zeugnis ablegen vom hohen Stand und der Vielfalt der in wirtschaftlicher Freiheit erstarkten industriellen Produktion unseres Landes. Da die Idee eines freien Handels im europäischen Gebiet in immer weiteren Kreisen Eingang findet, wird es eine wichtige Aufgabe der diesjährigen Messe sein, auch einem internationalen Publikum die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft vor Augen zu führen. Die steigenden Ziffern unserer Exportstatistik zeigen die starke Stellung, welche die Schweiz im internationalen Wettbewerb einnimmt dank dem erfinderischen Geist ihrer industriellen Pioniere und ihrer stets an der Spitze der technischen Entwicklung stehenden Produktion. Ich hoffe, dass die Schweizer Mustermesse auch im Jahre 1957 sich einer hohen Besucherzahl wird erfreuen können, und bin sicher, dass sie der Wirtschaft unseres Landes erneut einen überaus wertvollen Dienst erweisen wird.

Architekt Dr. h. c. HANS STREULI, Bundespräsident



Noch lebt in uns allen die Erinnerung an die glanzvolle 40. Schweizer Mustermesse, und schon steht die Messe 1957 als 41. Veranstaltung in der lückenlosen Folge seit 1917 vor der Tür. Das fünfte Jahrzehnt der Messegeschichte beginnt in einer Zeit, da ein erschütterndes Geschehen unser Volk zur Besinnung auf die Quellen der Kraft seines staatlichen Lebens aufgerufen hat. Mit besonderer Erwartung blicken daher Aussteller und Besucher auf die diesjährige Messe. Diese Erwartungen werden nicht enttäuscht werden; denn in zielbewusster Arbeit haben die rund 2300 ausstellenden Betriebe ihre Vorbereitungen getroffen, um den Besuchern aus nah und fern eindrucksvoll zur Anschauung zu bringen, was ein kleines Volk zu leisten vermag. Die Messe 1957 wird so recht eigentlich im Sinne ihres Werbesignets «im Brennpunkt des Interesses» stehen, und tausendfältige Impulse werden von ihr auf unser Volk und die gesamte Käuferschaft ausstrahlen. Im freudigen Bewusstsein, dass sie eine machtvolle Kundgebung des Vertrauens in die weitere Zukunft unserer Volkswirtschaft und unseres Landes sein wird, richten wir hiermit an das ganze Schweizervolk die herzliche Einladung zum Besuche der 41. Schweizer Mustermesse vom 27. April bis 7. Mai 1957 in der altehrwürdigen Stadt Basel, die kommenden Sommer 2000 Jahre ihrer stolzen Geschichte feiern wird.

SCHWEIZER MUSTERMESSE Der Präsident: Dr. *A. Schaller* Der Direktor: Dr. *H. Hauswirth*

Dampf- und Heisswasserkessel für die Wärmeversorgung von Fabrikationsbetrieben

Von Dr. sc. techn. **R. Ruegg**, Escher Wyss AG., Zürich

DK 621.18:662.987

A. Einleitung

Der grosse Bedarf an Dampfkesseln in den letzten Jahren hat auch eine starke Weiterentwicklung in technischer Beziehung mit sich gebracht, und zwar sowohl auf dem Gebiete der grossen Dampferzeuger, wie sie für thermische Zentralen oder Heizkraftanlagen in Frage kommen, als insbesondere auch auf dem Gebiete von Kesseln für mittlere oder kleinere Leistungen für Fabrikationsbetriebe. Bei den Grossdampfkesseln wurden vor allem die Einheitsleistungen beträchtlich gesteigert. Gleichzeitig sind Anstrengungen unternommen worden, um den Wirkungsgrad und die Wirtschaftlichkeit der Erzeugung elektrischer Energie durch Anwendung hoher Drücke und Temperaturen sowie der Zwischenüberhitzung und anderweitiger Massnahmen zu verbessern. Während sich die in Elektrizitätswerken erzeugte elektrische Energie leicht über grosse Entfernungen transportieren, umformen und verteilen lässt, kann Wärme nur innerhalb eines verhältnismässig kleinen Kreises auf wirtschaftliche Weise verteilt werden. Dies ist der Grund, warum sich im Fabrikationsbetriebe mit Wärmebedarf in der Regel eigene, kleinere Kesselanlagen als vorteilhaft erweisen. Für solche Anlagen kommen meist Flammrohr- oder Wasserrohrkessel kleinerer bis mittlerer Leistung zur Anwendung.

Die nachstehenden Ausführungen befassen sich mit der Entwicklung der Flammrohrkessel. Es mag erstaunlich erscheinen, dass sich eine seit bald hundert Jahren bekannte Kesselbauart immer noch einer so grossen Beliebtheit erfreut. Dies ergibt sich daraus, dass diese Kessel einerseits nur wenig Unterhalt und Wartung benötigen und anderseits sehr wirtschaftlich und betriebssicher arbeiten. Ausserdem weisen sie einen grossen Wasserinhalt auf, was sich namentlich bei Stossbetrieb günstig auswirkt. Auf diese Vorteile der Flammrohrkessel kann nicht genügend hingewiesen werden, denn in kleineren und mittleren Betrieben ist die Zuverlässigkeit erstes Gebot. Es besteht ferner häufig wegen Mangel an geschultem Personal der Wunsch, einen Kessel von angelernten Leuten oder solchen, die noch andere Arbeiten verrichten sollen, bedienen zu lassen. Besonders bei Kesseln mit Oelfeuerungen stellt sich daher auch immer mehr die Forderung nach vollautomatischem Betrieb.

B. Wärmeübertragungsmittel

Die im Dampfkessel erzeugte Wärme muss zum Verbraucher geleitet werden; dabei stellt sich die Frage nach der Wahl des günstigsten Wärmeträgers. Während für reine Raumheizungszwecke hiefür gewöhnlich Warmwasser mit einer höchsten Vorlauftemperatur von 90° C bei Radiatorenheizung und von 50° C bei Deckenstrahlungsheizung in Frage kommt, wird bei industrieller Heizung gewöhnlich Dampf oder Heisswasser mit einer wesentlich über 100° C liegenden Vorlauftemperatur verwendet.

Für das Fernleitungsnetz bietet Heisswasser gegenüber Dampf im allgemeinen bedeutende Vorteile. Während Dampfleitungen mit Gefälle und zahlreichen Entwässerungen, verbunden mit viel Wartung verlangenden Kondenstöpfen, ausgeführt werden müssen, ist dies bei Heisswasserleitungen nicht der Fall. Man ist in der Leitungsführung viel unabhängiger. Zumeist können daher Heisswasser-Leitungen in unbegehbaren Kanälen verlegt werden, während für Dampfleitungen in der Regel grössere und wesentlich teurere Kanäle erforderlich sind. Allerdings benötigt die Uebertragung der Wärme mit Heisswasser einen gewissen Verbrauch an elektrischer Energie für den Antrieb der Umwälzpumpe. Ueberall dort, wo hohe Energiepreise vorliegen, muss Heisswasserheizung auch in dieser Hinsicht kritisch erwogen werden.